

HÖRMANN SCHÖRGHUBER

PORTAL 30

PORTAL 30
JANUAR 2014

DIE ARCHITEKTEN-INFORMATION
VON HÖRMANN UND SCHÖRGHUBER



Hotels

nps tchoban voss & Karim Rashid
Axthelm Architekten & Patricia Urquiola
4a Architekten





- 04 **ZUM THEMA**
Über eine (neue) Bauaufgabe
- 12 **MUSIK & LIFESTYLE HOTEL NHOW
IN BERLIN, DE**
nps Tchoban Voss, Berlin, DE
Karim Rashid, New York, US
- 18 **DAS STUE IN BERLIN, DE**
Axthelm Architekten, Potsdam, DE
Patricia Urquiola, Mailand, IT
- 24 **THERMENHOTEL SPREEWALD IN BURG, DE**
4a Architekten, Stuttgart, DE
- 30 **UNTERNEHMENSNACHRICHTEN**
Hörmann im Detail
Schörghuber im Detail
- 35 **NEULICH IN ...**
GROUP A, Rotterdam, DE
- 36 **ARCHITEKTUR UND KUNST**
Rik de Boe, Ninove, BE
- 38 **VORSCHAU**
Industriebauten
- 39 **IMPRESSUM**
HÖRMANN UND SCHÖRGHUBER IM DIALOG

Titelfoto: Das Stue in Berlin, DE
Fotograf: Stephan Falk, Berlin, DE

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

immer öfter sind wir heutzutage beruflich auf Reisen. Weltweit sind wir dabei unterwegs – der Globalisierung sei Dank. Da ist es wichtig, die Zeit zwischen den Kongressen, Meetings und Workshops in einem Hotel zu verbringen, in dem man sich auch wohlfühlt. Drei dieser Hotels wollen wir Ihnen in der aktuellen Ausgabe der PORTAL vorstellen. Vorab erläutert jedoch der renommierte Innenarchitekt und Buchautor Peter Joehnk von JOI-Design die Wandlungen, die das Hotelwesen in den letzten Jahren durchlebt hat. Ein zentraler Punkt sind die aktuellen Trends, wie die immer stärker in den Fokus rückende Individualität des Hoteldesigns. Auch Projekte, in denen Hörmann und Schörghuber vertreten sind, gehören zu diesen einzigartigen Hotels. Das Musik & Lifestyle Hotel nhow in Berlin von nps Tchoban Voss und Karim Rashid verschreibt sich ganz der Welt des Pop. Von außen erahnt der Betrachter zunächst nicht, welch farbintensives Design im Inneren vorherrscht. Ebenfalls in Berlin steht das Stue. Der Name bedeutet im Dänischen „Wohnzimmer“ – und das ist auch das Leitmotiv des Hotels. Axthelm Architekten haben die ehemalige Dänische Botschaft umgebaut und erweitert, Patricia Urquiola hat die Innenräume gestaltet. Der körperlichen Entspannung dient das Thermenhotel Spreewald in Burg von 4a Architekten. Hier lockt vor allem das wenige Meter entfernte Solebad die Gäste an.

Ist Ihr Werk für heute getan? Dann lehnen Sie sich zurück und nehmen sich etwas Zeit, in Ruhe durch die PORTAL zu blättern – in welchem Hotel Sie gerade auch sein mögen.

Christoph Hörmann Martin J. Hörmann Thomas J. Hörmann

Persönlich haftende Gesellschafter

HOTELS ÜBER EINE (NEUE) BAUAUFGABE

Lange Zeit waren Hotels einfach nur – Hotels. Seit einigen Jahren ist allerdings der Trend zu hochklassigem Design und zu einer bis ins Extrem gehenden Individualität zu erkennen. Der Grund: Auf einem immens gesättigten Markt zählen nicht mehr Luxus und Name allein. Vielmehr ist es das Alleinstellungsmerkmal, das heute über Erfolg und Misserfolg eines Hotels entscheidet.

Hotels zählen zu den sogenannten „Betreiber“-Immobilien. Gewöhnliche Immobilien werden von verschiedenen Mietern auf unterschiedlichste Weise genutzt und erleben eine eher hohe Fluktuation an Nutzern. Dagegen sind Hotels auf eine spezielle Nutzung und in der Regel auf einen bestimmten Betreiber zugeschnitten und werden entsprechend längerfristig vermietet. Um diesen „Maßanzug“ zu schneidern, stehen also nicht nur Fragen rund um die (Innen-)Architektur im Vordergrund. Es braucht ein umfassenderes Betriebskonzept als beispielsweise bei gewöhnlichen Bürobauten. Als ein essenzieller Faktor sollte dabei insbesondere der Umstand berücksichtigt werden, dass das Nutzerprofil einem stetigen Wandel unterworfen ist.

Vorbild Grandhotel

Hotels waren schon immer Treffpunkte, Orte des Vergnügens sowie der Erholung. Das war schon so, als Schlafstätten vornehmlich von Wirtshäusern angeboten wurden. Das blieb so, als sich das Gewerbe „Hotel“ mit festen Postkutschen-Streckenposten professionalisierte, und das verhielt sich auch zur Blütezeit der klassischen „Grandhotels“ zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts so. Damals etablierte sich auch das luxuriöse Resort-Hotel, in dem die Gewinner der Industrialisierung das schöne Leben in vollen Zügen genos-

sen. Die reiselustigsten und wohlstuiertesten Gäste kamen zu Beginn des 19. Jahrhunderts vornehmlich aus England. Bevorzugte Ziele stellten die Côte D’Azur (Monte Carlo) sowie die Berge in der Schweiz (St. Moritz) dar. Parallel dazu entwickelten sich die Hotels in den Städten zu gesellschaftlichen Treffpunkten, an denen die Reichen und Mächtigen ihre Geschäfte abwickelten und diese anschließend ausgiebig begossen und sich selbst feierten. Dieser Typus sollte fortan – auch bei den erschwinglicheren Herbergen – als erstrebenswertes Vorbild gelten. Alle anderen Hotels versuchten dagegen verzweifelt, zumindest „gemütlich“ zu wirken – auch nicht besser. Vermutlich rührt daher der schlechte Ruf, der Hotels in der Architektenschaft bis vor einigen Jahren innewohnte.

Besinnung auf das Kerngeschäft

Lange Zeit waren Hotels für jede nur erdenkliche Art von Gästen ausgelegt und mussten somit deren unterschiedlichste Wünsche und Bedürfnisse – auch räumlich – erfüllen können. 70 Jahre existierten eigentlich nur zwei Hoteltypen nebeneinander: Urlaubshotels (meist in privater Hand) und City-/Businesshotels (oft von internationalen Hotelketten betrieben). Die Differenzierung erfolgte ausschließlich über den Preis und das entsprechende Niveau des Angebots.



**HOTELS
ÜBER EINE (NEUE) BAUAUFGABE**



Das Berliner Hotel Adlon Kempinski gilt als eines der bekanntesten und luxuriösesten Hotels in Deutschland. Es folgt ganz der Tradition des 1907 eröffneten ursprünglichen Hotels Adlon, das am Ende des Zweiten Weltkrieges ausbrannte und später abgerissen wurde. (vorherige Seite.) Das JW Marriott in Cannes wurde vor Kurzem vom Autor und seinem Büro JOI-Design renoviert. Mit dezenten Farben wird zugleich eine zeitgemäß zurückhaltende als auch luxuriöse Designsprache verwendet. (links.) Eine Wohlfühlatmosphäre bietet die ebenfalls von JOI-Design entworfene Lobby des Le Méridien in München. (rechts)

Fotos: Hotel Adlon (vorherige Seite), JOI-Design (diese Seite)



Die ersten Spezialisierungen, die ich bewusst wahrnahm, konzentrierten sich auf Kinder- und Familienhotels in Österreich sowie auf das Konzept, das Club Med an fernen Stränden für die unterhaltungsbedürftige „Generation Disko“ etablierte. Mit der Zeit realisierte man auch in der gewöhnlichen Hotellerie, dass zum Beispiel das vielfältige gastronomische Angebot kaum in Anspruch genommen wurde und Schwimmbäder einen, in Bau und Betrieb, teuren und gleichzeitig risikoreichen Luxus implizierten, der ebenfalls in keiner Relation zur geringen Nutzung stand.

Neue Designstandards

Eine weitere einschneidende Veränderung bedeutete der Einzug der amerikanischen Hotelketten in Deutschland. Als 1963 das Luxushotel InterContinental in Frankfurt seinen Betrieb startete, galt die Tatsache, dass alle Zimmer mit individuellen Bädern ausgestattet waren, noch als ganz besonders. Fortan prägten diese Hotels zwar den Markt, doch im Gegensatz zu ihrer vermeintlichen Omnipräsenz befinden sich auch heute noch rund 70 Prozent der Hotels in Deutschland in privater Hand. Dennoch sind und waren diese Hotelketten diejenigen, die nun die Standards in Angebot und Design definierten – auch wenn es nach wie vor die individuellen Privathotels sind, die ungewöhnliche Akzente setzen.

Die Hotelketten achteten auf einen möglichst effektiven (und profitablen) Ablauf im Hotel und erklärten uns Planer auf Basis wissenschaftlicher Studien über das vermeintlich unverfrorene Verhalten der Gäste auf: Wir lernten, dass sich Gäste im Hotel grundsätzlich wie Schweine aufführen, die Schuhe mit der Gardine putzen, die roten, abfärbenden Socken auf den weißen Seidenlampenschirm zum Trocknen legen, Kaugummi auf den Boden spucken, Kaffee verkleckern. Wenn wir nicht entsprechende Muster und Farben in Teppich, Gardine und Lampenschirm einsetzen, die derartige Flecken quasi unsichtbar werden lassen, müsse das Zimmermädchen zehn Minuten pro Tag und Zimmer länger putzen. Auf alle Zimmer hochgerechnet bedeute dies unweigerlich die Pleite des Hotels.

Designhotels

Der bedeutendste Impuls kam in den 1980er-Jahren, als Ian Schrager, einer der Gründer des legendären „Studio 54“, zunächst mit André Puttman und dann mit Philip Starck das Genre der Boutique-/Designhotels erfand. Mag sein, dass es schon vorher Versuche gab, die Hotellerie aus der amerikanischen Einheitssoße zu befreien. Doch das Morgans, das Paramount und das Sanderson stellten sicherlich die spektakulärsten Hotelinszenierungen des vergangenen

HOTELS ÜBER EINE (NEUE) BAUAUFGABE



Die Betreiber der Kette „Motel One“ waren die Ersten, die im Budgetsegment auf ansprechendes Design setzten. Zwar steht natürlich auch hier der Gedanke von maximaler Funktionalität, günstiger Herstellung und minimalem Pflegeaufwand im Mittelpunkt der Überlegung – doch spielen hier verschiedene Designelemente für den Wiedererkennungswert sowie Ausstellungsgegenstände mit regionalen Bezügen eine ebenso wichtige Rolle wie im Motel One Berlin Hauptbahnhof. (links.)

Lumisol setzt in der Lobby des Hamburger „Hotel Henri“ auf Wohnzimmeratmosphäre. Möbel und Einbauten sind nicht nur hier von den 1950er-Jahren inspiriert. Auch die Zimmer erinnern an die Zeit des Wirtschaftswunders. Originale Accessoires dieses Jahrzehnts sorgen zudem für Authentizität. (rechts.)

Foto: Motel One (links), Stefan Malzkorn / Hotel Henri (rechts)

Jahrhunderts dar. Seither bestimmen helle, freundliche und moderne Hotels das Bild. Vermutlich hatte man nun realisiert, dass der Gast erst einmal in das Hotel gelockt werden muss, bevor man hinter ihm her putzen darf. Insofern landet die Sicherheit vor mutmaßlichen Vandalen nur noch auf Platz zwei auf der Prioritätenliste – direkt nach dem Ziel, die Betten des Hotels mit Gästen zu füllen. Besonders bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist auch die Tatsache, dass das Marriott als amerikanischste aller Hotelketten gerade erst den Pionier der Designhotels wiederentdeckt hat und mit Ian Schrager nun die neue Marke „Edition“ aufbaut.

Abgrenzung durch Individualität

Bei zunehmender Sättigung des Marktes bestimmt heute ein weiterer Aspekt die Konzepte der Hotels: das Marketing. Die wichtigste Aufgabe ist dabei, ein individuelles Profil herauszuarbeiten, das Orientierung bietet, Abgrenzung schafft und klar nach außen kommuniziert werden kann. Das führt dazu, dass Hotels zurzeit experimentierfreudig wie nie sind. Mutig wird überall gestalterisches Neuland betreten. Dabei geht man teilweise bis ins Extreme. Eines dieser neuen Konzepte ist unter dem Begriff „Themenhotel“ zusammengefasst. Allerdings kann man beobachten, dass sich trotz der Spezialisierung auch hier das Publikum mischt: Vor über

zehn Jahren gestalteten wir den Robinson Club Fleesensee, der zunächst als Urlaubshotel konzipiert wurde, inzwischen aber auch für Incentive-Reisen und Konferenzen ein beliebtes Ziel ist. Ebenso verhält es sich mit dem von uns kreierten Tierpark-Themenhotel, „Lindner Park-Hotel Hagenbeck“, in dem überwiegend Familien mit Kindern erwartet wurden und nun unterhalb der Woche die Businessgäste den größten Teil der Gäste ausmachen. Selbst so märchenhafte Inszenierungen wie die Hotels im Europapark Rust sprechen nicht nur Gäste des Vergnügungsparks an, sondern auch Firmen, die das Besondere suchen.

Impulse aus dem Budgetsegment

Design als Mittel zur Differenzierung ist nicht nur den Luxushäusern vorbehalten. Diese Entwicklung lässt sich auch im Budgetsegment beobachten: Zielte Accor mit seiner Marke Ibis bis vor Kurzem noch auf maximale Funktionalität, günstige Herstellung und minimalen Pflegeaufwand, kann man heute in Berlin die neue Ibis-Generation als veritables Budget-Design-Hotel genießen. Erfunden und etabliert hat dieses Segment jedoch eine andere Marke: Die überaus erfolgreiche Kette Motel One vom ehemaligen Accor-Manager Dieter Müller setzt seit 2000 auf dieses Konzept.



HOTELS
ÜBER EINE (NEUE) BAUAUFGABE



PORTRÄT

Peter Joehnk

geboren 1957 in Kronach, DE
studierte in Kaiserslautern Innenarchitektur. Kurz nach seinem Diplom erweiterte er seine Kenntnis durch ein Fernstudium mit dem Schwerpunkt „Ökologisches Bauen“. Wenig später gründete er sein eigenes Büro. Neben Mitgliedschaften und Ämtern in verschiedenen internationalen Berufsverbänden lehrte er auch an der Muthesiuschule in Kiel. Seit 2003 leitet er zusammen mit seiner Frau Corinna Kretschmar-Joehnk das Büro JOI-Design. Zusammen veröffentlichten sie Bücher zum Thema „Hotel und Design“ im Verlagshaus Braun und im Callwey Verlag.
www.joi-design.com



Individuell gestaltete Wände, besondere Möbel im Retrodesign und eine Badewanne auf dem Balkon: Das von Dreimeta gestaltete 25hours Hotel in Wien hat nicht mehr viel mit gewöhnlichem Hoteldesign zu tun – Vorbild ist vielmehr die Welt des Jahrmarkts und des Zirkus. (links.)

Foto: Steve Herud www.steveherud.com

Das Ende der Sterne-Kategorien?

Es lässt sich zudem der Trend beobachten, dass die Bedeutung der Sterne in der Hotellerie generell sinkt. Im Luxussegment ist diese Entwicklung dem Umstand geschuldet, dass die Häuser den „Compliance“-Regeln der großen Firmen nicht mehr entsprechen. Bei vielen anderen Konzepten, wie zum Beispiel denen der „25hours“-Hotels, erweist sich eine Einsortierung nach Sternen als fast unmöglich: Diese Hotels sind derart individuell gestaltet, dass bestimmte Bereiche lediglich einen 2-Sterne-Anspruch aufweisen, andere jedoch weitaus hochklassiger anzusiedeln sind. Auch Trendhotels wie das Michelberger in Berlin, das East in Hamburg oder das Roomers in Frankfurt entziehen sich auf diese Weise jeder Kategorisierung.

Multifunktionale Wohnzimmer

Unabhängig von der jeweiligen Preiskategorie ist das heutige Hotel nicht mehr bestrebt, den Gast durch Pomp zu beeindrucken. Es verfolgt vielmehr das Ziel, eine Wohlfühlatmosphäre zu erzeugen. So ist die Lobby nun mehr Wohnzimmer als ein Ort der Repräsentation. Zudem setzen die Hotelbetreiber verstärkt auf die Multifunktionalität der Räume. Lobby, Bar und Restaurant verschmelzen zum Beispiel zusehends.

Zielgruppenspezifische Konzepte

Hotels stellen sich nicht mehr als „everybody’s darling“ dar, sondern positionieren sich für eine spezielle Zielgruppe: So verfügen Harry’s Home Hotels über einsehbar Bereiche vor den eigentlichen Zimmern, in denen im Winter das schicke Snowboard stehen darf und im Sommer das hippe Mountainbike. Das Ushuaia Ibiza Beach Hotel bucht man nur dann, wenn man tagsüber schlafen möchte, um nachts auszugehen. Dolce und Maritim konzentrieren sich auf große Konferenzen und Tagungen, und der Leuchtturm von Dagebüll ist mittlerweile eine romantische Honeymoonsuite. Le Méridien verschreibt sich der Kunst und Kultur, während sich die W-Hotels auf ein junges, zahlungskräftiges Publikum mit Fashionpassion konzentrieren. Es ist davon auszugehen, dass diese Trends auch weiterhin von den „Kleinen“ gelebt werden und die großen Ketten eher eine zusätzliche Marke erfinden, um nicht den Anschluss zu verlieren. Marriott, Hilton, InterContinental und Sheraton zählen dagegen nach wie vor zu den klassischen Hotels. Sie sind kaum in der Lage, unmittelbar auf Neues zu reagieren. Dazu müssten mit einem Milliardenaufwand Tausende von Hotels umgebaut werden. Sie hängen in der Regel mit dem Renovierungsintervall von rund fünfzehn Jahren hinterher – was ich persönlich inzwischen ganz erholsam finde.

MUSIK & LIFESTYLE HOTEL NHOW IN BERLIN

Abgesehen von den Skandalen rund um den Flughafen Berlin-Brandenburg ist die wohl am emotionalsten geführte Diskussion jene über das Investorenprojekt Mediaspree. Zwar bestehen die Pläne bereits seit den 1990er-Jahren, doch erst jetzt werden sie nach und nach umgesetzt. Zu den bereits realisierten Projekten zählt auch das Musik & Lifestyle Hotel nhow nach Plänen von nps tchoban voss am Osthafen.

Berlin war lange Zeit eine attraktive Stadt für Künstler aus aller Welt. Günstige Mieten und eine florierende Kulturlandschaft ziehen sie an. Doch mittlerweile handelt es sich bei den Kulturschaffenden eher um die erfolgreichen Akteure ihrer Zunft. Die Subkultur bleibt auf der Strecke. Kritiker sehen einen Grund dafür in Berlins Vermarktungsstrategien der vorhandenen Brachen. Die als Mediaspree vermarkteten Flächen sind das wohl prominenteste Gebiet. Obwohl eine öffentliche Ufernutzung garantiert wird, regionale Kunst und kleine Medienbetriebe hier ihren Platz finden sollen und auch für anspruchsvolle Architekturkonzepte garantiert wird, betrachten viele Berliner dieses Projekt argwöhnisch. Zurzeit entsteht hier eine Vielzahl an Büro- und Wohngebäuden. Auch mehrere Hotels sind in Planung. Eins davon ist das Musik und Lifestyle Hotel nhow. Es steht an prominenter Stelle in unmittelbarer Nähe zu den umgenutzten Lagerhäusern aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts, in denen heute Mediengiganten wie Universal und MTV ihre Zentralen haben. Im Gegensatz zum benachbarten Verwaltungsgebäude von Viacom, das von einer typischen Berliner Lochfassade geprägt ist, verfügt das nhow über eine deutlich auffallendere Hülle. Zwar hat der Bau einen hohen Anteil an geschlossener Fläche, doch die Fenster verteilen sich spielerisch über die Fassade – größtenteils als kleine quadratische Öffnungen; nur ab und an fügen sie sich zu kurzen Fensterbändern zusammen. Lediglich das Sockelgeschoss ist komplett verglast. Der Entwurf stammt von den Berliner Architekten nps tchoban voss. Abgesehen vom durchgängigen Erdgeschoss planten sie den Bau in

einer dreigliedrigen Kammstruktur. Dadurch ergibt sich Raum für zwei großzügige, holzbeplankte Terrassen. Spektakulär wird der Entwurf durch den dreigeschossigen, rund 21 Meter auskragenden Baukörper, der auf dem Gebäude thront. Auch hier finden sich die rechteckigen Fenster wieder – zumindest an den Längsseiten. Zur Spree öffnet sich der Riegel über die ganze Höhe mit einer verglasten Front. Nicht nur durch die Auskragung hebt er sich vom Unterbau ab. Die geschlossenen Teile der Fassade sind mit hochreflektierendem Aluminium verkleidet. Im Zusammenspiel mit der bewegten Oberfläche der Spree und der spiegelnden Untersicht des Riegels ergeben sich bei entsprechendem Lichteinfall verwirrende Effekte auf der Fassade und der Terrasse. So geradlinig das Äußere letztlich wirkt, so wenig verrät es doch über das Innenleben. Wie der Name des Hotels schon verrät: das Konzept des Hauses zielt voll und ganz auf Gäste aus dem Musikbusiness und deren Umfeld ab. Und so sieht es auch im Inneren aus – es regiert der Pop. Verantwortlich dafür ist Karim Rashid. Sein Stil ist grell und organisch. Wo das Auge hinblickt, überschlagen sich Formen und Farben. Extravagant schlängelt sich der pinkfarbene Empfangstresen durch das Foyer, psychedelische Wandmuster lenken den Blick auf sich. Im starken Kontrast dazu steht die Galerie im Erdgeschoss, die nahezu im Rohbaumodus belassen wurde. Highlight sind jedoch – ganz dem Thema des Hotels gemäß – die beiden Tonstudios, die internationalen Standards entsprechen und mit den exquisiten Suiten direkt verbunden sind. Musiker können praktisch direkt aus dem Bett ihren nächsten Hit produzieren.



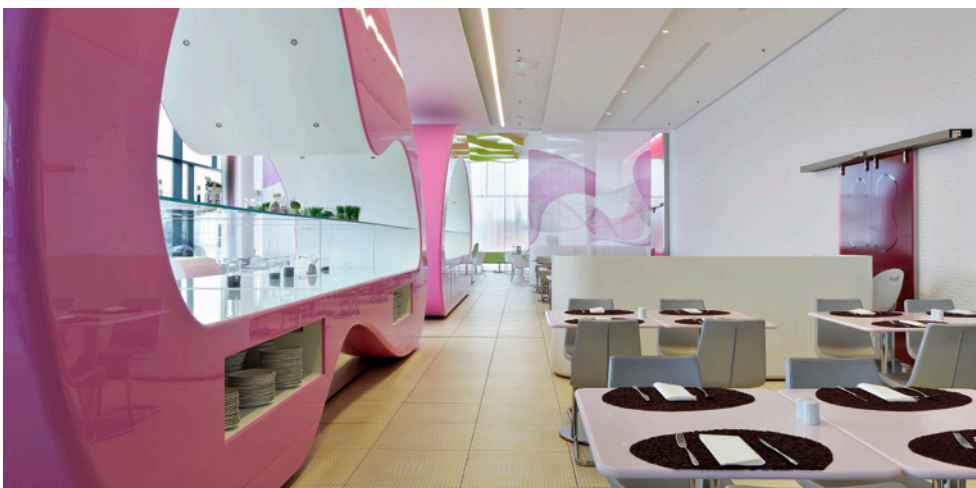
MUSIK & LIFESTYLE HOTEL NHOW IN BERLIN

Vorgabe für die Mediaspree ist ein freier Zugang zum Fluss für alle Bürger. Deshalb trennt eine Promenade das Hotel von der Spree. (vorherige Seite)
Rund 21 Meter krägt der mit Aluminium verkleidete Baukörper über das verklünnerte Hauptgebäude aus. Es ist ein Verweis an die ehemals hier stehenden Kranhäuser des Osthafens. (oben)

Gästebuch? - Das war gestern! Im Hotel nhow verewigen sich die Gäste an der Wand hinter dem Empfangstresen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis der noch freie Platz auf der Tür auch dafür benutzt wird. (unten links)
Sind nicht gerade die Vorhänge zugezogen, um allzu blendendes Licht abzuhalten, haben die Gäste des Restaurants einen wunderbaren Blick auf die Spree und die Oberbaumbrücke.



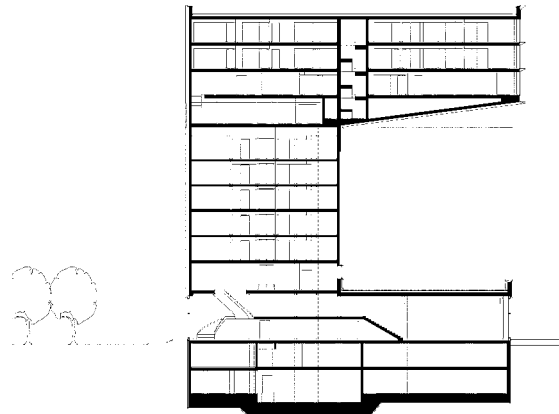
Kunterbunt präsentiert sich die Lobby des nhow. Blickfang ist sicher der organisch geformte Empfangstresen. Designer Karim Rashid belässt es dabei nicht und sorgt auch an Wänden und Decke mit knalligen Farben für Akzente. (oben)
Auch das Buffet ist als organisch geformtes Möbelstück ausgebildet. Kaum zu glauben: Die schlichten Stühle sind auch nach einem Entwurf Karim Rashids gefertigt. (unten)



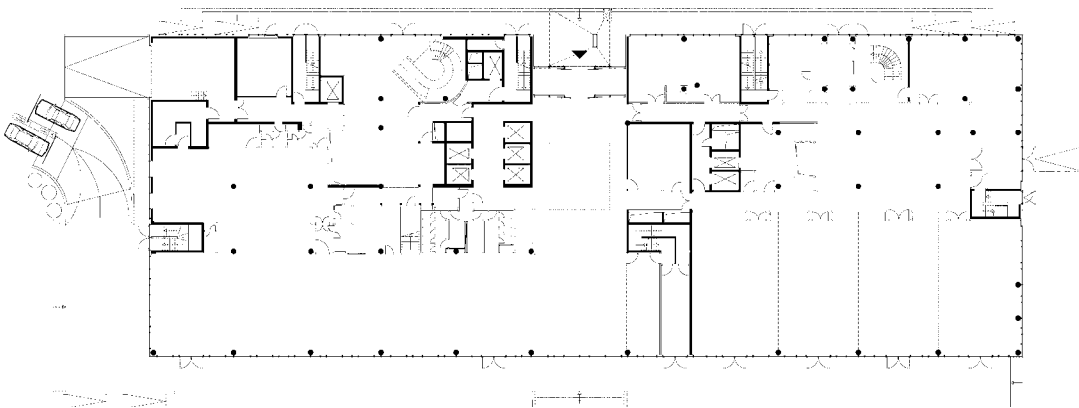
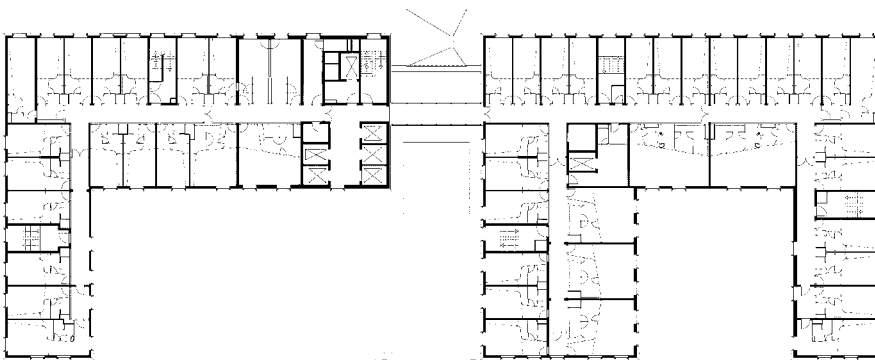
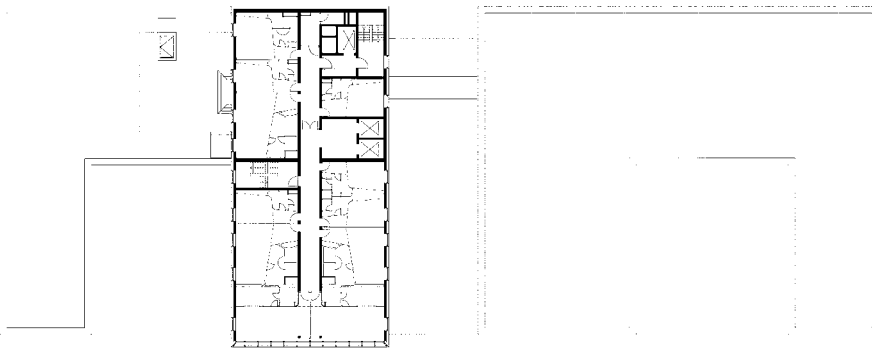
MUSIK & LIFESTYLE HOTEL NHOW IN BERLIN

Auch in den Hotelzimmern tauchen extravagante Formen und Farben auf. Die Zimmer gibt es in drei verschiedenen Farben: Im West Tower dominiert Blau, im East Tower Pink. Etwas gemäßiger präsentiert sich der Upper Tower mit eleganten Grautönen. (oben)

Die T30 feuerhemmenden und rauchdichten sowie schalldämmenden Saalzugangstüren vom Typ 6N von Schörghuber führen in eine der „Music Halls“, den Eventräumen des Hotels. (unten links)
Schnitt (unten rechts)



Grundriss 10. Obergeschoss (oben)
 Grundriss 6. Obergeschoss (Mitte)
 Grundriss Erdgeschoss (unten)



PROJEKTDATEN

BAUHERR

NDC Nippon Development Corporation,
 Berlin, DE

ENTWURF ARCHITEKTUR

nps tchoban voss, Berlin, DE

ENTWURF INNENARCHITEKTUR

Karim Rashid, New York, US

TRAGWERKSPLANUNG

Ingenieurbüro für Bauwesen
 Dr.-Ing. Klemens Pelle, Dortmund, DE

STANDORT

Stralauer Allee 3, Berlin, DE

FOTOS

Andreas Muhs, Berlin, DE
 Musik & Lifestyle Hotel nhow, Berlin, DE

SCHÖRGHUBER-PRODUKTE

Holztüren T30 feuerhemmend /
 T90 feuerbeständig, rauchdicht,
 schalldämmend,
 Typen „1N“, „3N“, „4N“, „6N“, „13N“,
 „24N“, „50-1“
 Türen speziell für Nassräume,
 Typ „3N-NT“
 Holz-Schiebetüren T30 feuerhemmend,
 rauchdicht, schalldämmend,
 „Typ 3N-ST“

DAS STUE IN BERLIN

Das Angebot an 5-Sterne-Hotels in Berlin ist groß, der Markt umkämpft. Allein mit Luxus und vielfältigen Serviceangeboten gewinnen die Betreiber hier keine Kunden. Individualität ist also auch in diesem Segment gefragt. Die Eigentümer des Hotels „Das Stue“ haben diesen Aspekt aufgegriffen und ihn zum zentralen Thema ihres Konzepts gemacht. Zahlreiche Details verweisen auf die Lage und Geschichte des Gebäudes.

„Stue“ ist dänisch und heißt übersetzt: Wohnzimmer. Der Name wirft Fragen auf: Warum trägt ein Hotel mitten in Berlin einen dänischen Namen? Noch dazu, wenn das Eigentümerkonsortium Familien aus Spanien, Andorra und Panama sind. Es gibt gleich zwei Antworten. Zum einen befindet sich das Hotel in der ehemaligen dänischen Botschaft, die Ende der 1930er-Jahre von Johann Emil Schaudt errichtet wurde – bekannt vor allem durch seinen Bau des KaDeWe. Noch offensichtlicher wird die Namensgebung jedoch, wenn man sich das Konzept des Hotels genauer ansieht. Es soll die alte Institution der Salons wieder aufleben lassen, also Rückzugsräume bieten, in denen der gestresste Gast entspannen kann, Kontakte knüpft und sich amüsiert. Was sich nun nach konservativer Herrenkultur anhört, wird dabei ins 21. Jahrhundert transformiert. Dafür sorgt neben den vielen „öffentlichen“ Räumen und diversen Kunstgegenständen – unter anderem stellt einer der Eigner einen Teil der Werke von renommierten Fotografen wie F.C. Gundlach aus – vor allem die Architektur. In enger Abstimmung mit der Denkmalpflege sanierte das Potsdamer Büro Axthelm Architekten zunächst das imposante, dynamisch geschwungene Gebäude mit seiner Fassade aus Natursteinplatten. Herzstück des Altbaus ist die zentrale vollständig mit Travertin ausgekleidete Eingangshalle. Hier begrüßt ein Krokodil mit weit aufgerissenem Maul den Gast – kein lebendiges natürlich, sondern ein aus Bronze gegossenes, effektiv von einer Lichtinstallation in Szene gesetzt. Dieses Kunstwerk ist nicht das einzige

dieser Art im Hotel: Überall verteilt finden sich Verweise auf den direkt an das Hotel angrenzenden Berliner Zoo. Vom Eingangsbereich aus kann der Gast das Gebäude in seiner gesamten Tiefe durchblicken und am anderen Ende mit etwas Glück sogar die Tiere des afrikanischen Geheges ihres Weges ziehen sehen. Axthelm Architekten ergänzten den Altbau zudem um ein Sockelgeschoss, aus dem sich skulptural ein weiteres mehrgeschossiges Bauteil erhebt. Verkleidet ist der Anbau mit 7 cm starken Fotobetonplatten, deren ornamentales Muster nach historischem Vorbild entworfen wurde. Auf der Rückseite des Gebäudes fällt außerdem das neu hinzugefügte Dachgeschoss des Altbaus auf, das sich durch seine Materialität vom hier weiß verputzten Bestand absetzt. Für die Gestaltung des Innenraums ist die Designerin Patricia Urquiola verantwortlich. Sie setzt in den öffentlichen Bereichen auf eine Mischung aus Retromöbeln und einer Vielzahl an individuellen Designelementen. Frönt die Spanierin hier noch ihrem Spieltrieb, präsentieren sich die 80 Zimmer zeitlos elegant. Aufsehenerregend ist dagegen ihr Entwurf für das Fine Dining Restaurant „Cinco“ des Zwei-Sterne-Kochs Paco Perez. Hier kombiniert Urquiola eine Vielzahl von Kupferkesseln mit Tom Dixons Hängeleuchte „Copper Shade“ zu einer beeindruckenden Deckeninstallation, unter der sich die Gäste unter anderem ein 22-Gänge-Menü schmecken lassen können. Weitere namhafte Experten ergänzen das Angebot des Stue: Till Harter ist für den Barbetrieb verantwortlich, im Susanne-Kaufmann-Spa können die Gäste entspannen.



DAS STUE IN BERLIN

Der Anbau des Hotels befindet sich zwischen Altbau und Zoo. Die Farbigkeit der Fotobetonfassade ist an die der Natursteinfassade des Bestands angelehnt. (vorherige Seite)

Schwungvoll gebogen ist die Straßenfassade der ehemaligen dänischen Botschaft. Hier fällt das neu hinzugefügte Dachgeschoss auf, das sich allerdings dezent in das Gesamtbild einfügt. (oben)

Von vielen der Zimmer haben die Gäste direkten Blick auf das afrikanische Gehege des Berliner Zoos. (unten)



Passend zum Zoo nebenan finden sich auch im Hotel selbst all-
hand Verweise auf die Tierwelt. Im Foyer begrüßt die Skulptur eines
Krokodilkopfes die Gäste. (oben)

Lederbezogene Wildtiere finden sich in vielen Bereichen des Hotels,
zum Beispiel in den mit Bü-chern des Taschen-Verlags ausgestatteten
Bibliotheken auf den großzügigen Treppenpodesten ... (unten links)
... oder auch in der bunt eingerichteten Lounge im Erdgeschoss. (unten
rechts)



DAS STUE IN BERLIN

Im Gegensatz zu den verspielten öffentlichen Bereichen sind die Suiten edel, aber schlicht gestaltet. (oben)

Wie füreinander gemacht scheinen Tom Dixons Hängeleuchten „Copper Shade“ und die Kupfer-kessel zu sein, die zusammen im Fine-Dining-Restaurant eine Deckeninstallation bilden. (unten links)

1- und 2-flügelige T30-Feuerschutztüren von Hörmann schützen die einzelnen Bauabschnitte im Brandfall vor Feuer sowie Rauch und lassen sich dank der Farbvielfalt RAL nach Wahl in das Farbkonzept des Hotels integrieren. (unten Mitte)

Die zweiflügelige T30-Feuerschutztür von Hörmann steht meist offen und würde sich im Brandfall automatisch schließen. (unten rechts)



Grundriss 3. Obergeschoss (oben)
Grundriss Erdgeschoss (unten)



PROJEKTDATEN

BAUHERR

ALAS Immobilien Verwaltungs
GmbH & Co. Dritte KG, Berlin, DE

ENTWURF

Axthelm Architekten, Potsdam, DE

TRAGWERKSPLANUNG

Hartwich/Mertens/INGENIEURE. Berlin, DE

STANDORT

Drakestraße 1, Berlin, DE

FOTOS

Stephan Falk, Berlin, DE
Das Stue, Berlin, DE

HÖRMANN-PRODUKTE

1- und 2-flügelige T30 Stahl-Feuerschutztür
„H3“, rauchdicht

SPREEWALD THERMENHOTEL IN BURG

Vor rund zehn Jahren gewannen 4a Architekten aus Stuttgart mit einem spektakulären Entwurf den Wettbewerb für den Neubau eines Solebads im Biosphärenreservat Spreewald. Nun ergänzen sie diesen Bau mit dem Spreewald Thermenhotel. Zwar soll der Bau Eigenständigkeit demonstrieren, doch durch die gezielte Auswahl der Materialien wird der gestalterische Bezug zur Therme auf subtile Weise vermittelt.

Als ob der Spreewald nicht schon Attraktion genug wäre, zieht auch die Therme nun schon seit einigen Jahren Gäste an, die es sich im salzhaltigen Wasser der in 1350 Metern Tiefe entspringenden Solequelle gut gehen lassen wollen. Nun entschieden die Betreiber, ihr Angebot um ein Hotel zu erweitern, das sowohl den Besuchern der Therme ein angenehmes Zuhause auf Zeit bieten als auch als Tagungshotel für geschäftliche Gäste dienen sollte. Wieder erhielten 4a Architekten den Auftrag. Sie setzten das Hotel orthogonal zur nahe gelegenen Therme in Nord-Süd-Ausrichtung. Ein rund sechzig Meter langer, aufgeständerter „Bademantelgang“ verbindet die beiden Gebäude miteinander. So haben die Gäste die Möglichkeit, auch bei schlechtem Wetter trockenen Fußes in die Therme zu gelangen. Das Hotel ist im Gegensatz zum bestehenden Baukörper monolithischer und dazu polygonal ausgeformt. Er ist mit anthrazitfarbenen Faserzementplatten verkleidet. Deren Fugen rhythmisieren zusammen mit den zueinander versetzten, überwiegend quadratischen Fenstern die Fassade. Für Akzente sorgen hier die leicht aus der Fassade springenden, teilweise farbigen Fensterlaibungen. Einen schwebenden Charakter erhält das Gebäude durch die weit über den Eingangsbereich auskragenden Obergeschosse sowie das nahezu vollständig verglaste Erdgeschoss. Eine langgezogene verklinkerte Mauer weist dem Gast an der Stirnseite des Gebäudes den Weg ins Hotel. Sie trennt einen weiteren separaten Eingang für den Tagungsbereich ab. Generell legen die Architekten viel Wert darauf, dass

einzelne Funktionen sich nicht überlagern. So erfolgt zum Beispiel die Anlieferung für die Küche über das Untergeschoss, um den laufenden Restaurantbetrieb nicht zu stören. Innen empfängt eine kleine Lobby den Gast. Der Weg führt vorbei an der Verwaltung direkt in die zentral gelegene Lounge und die weiter hinten gelegenen beiden Restaurants. Wer zu Fuß in sein Zimmer gelangen möchte, kann dies über die repräsentativen Freitreppen tun, die in einem keilförmigen Luftraum nach oben führen. Die in diesem Bereich angelegte Dachverglasung lässt Tageslicht bis ins ohnehin helle Erdgeschoss gelangen. Die 83 Doppelzimmer sind allesamt gen Westen oder Osten ausgerichtet. Sie bieten einen weitschweifenden Blick über die umliegenden Wiesen und Wälder mit ihren Fließten, die so typisch für den Spreewald sind. Bezug zur Umgebung stellen Fotografien von Ute Pfudel her. Ihre eindrucksvollen Aufnahmen zeigen Motive aus Natur und traditionellem Handwerk des Umlands und zieren als Panoramabilder die Räume. Die Möblierung der Räume besteht – neben dem Bett – aus einem mäandrierenden Holzband, das eben noch einen Schrank bildet, dann von einer Ablage in einen Tisch übergeht und schließlich als Sofa endet. Wie eine eingestellte Box wirkt der Sanitärbereich, der sich über großflächige Schiebetüren betreten lässt. Kräftige Farben sorgen für markante Akzente. Sind es in der Therme noch Grüntöne, verwenden 4a Architekten im Hotel rote, orange- und lilafarbene Flächen, die sich von den hellen Wänden absetzen.



SPREEWALD THERMENHOTEL IN BURG

Die anthrazitfarbene Fassade findet sich auch in der nahe gelegenen
Therme wieder. Farbige Fens-terlaibungen setzen Akzente. (vorherige Seite)
Der lang gezogene Baukörper hat einen rautenförmigen Grundriss. In den
oberen Geschossen be- finden sich die nach Westen oder Osten ausgerich-
teten Gästezimmer. Durch das nahezu vollstän- dig verglaste Erdgeschoss
scheint der Baukörper zu schweben. (oben)
Der Empfang ist schlicht und zurückhalten gestaltet. Außen führt auf Höhe
des 1. Obergeschosses der „Bademantelgang“ hinüber zur Therme. (unten)



Die Lounge befindet sich im Zentrum des Hotels. Durch unterschiedliche Farben und Muster wirkt sie sehr lebendig. Ihr gegenüber führt eine Freitreppe in die Obergeschosse zu den Zimmern.

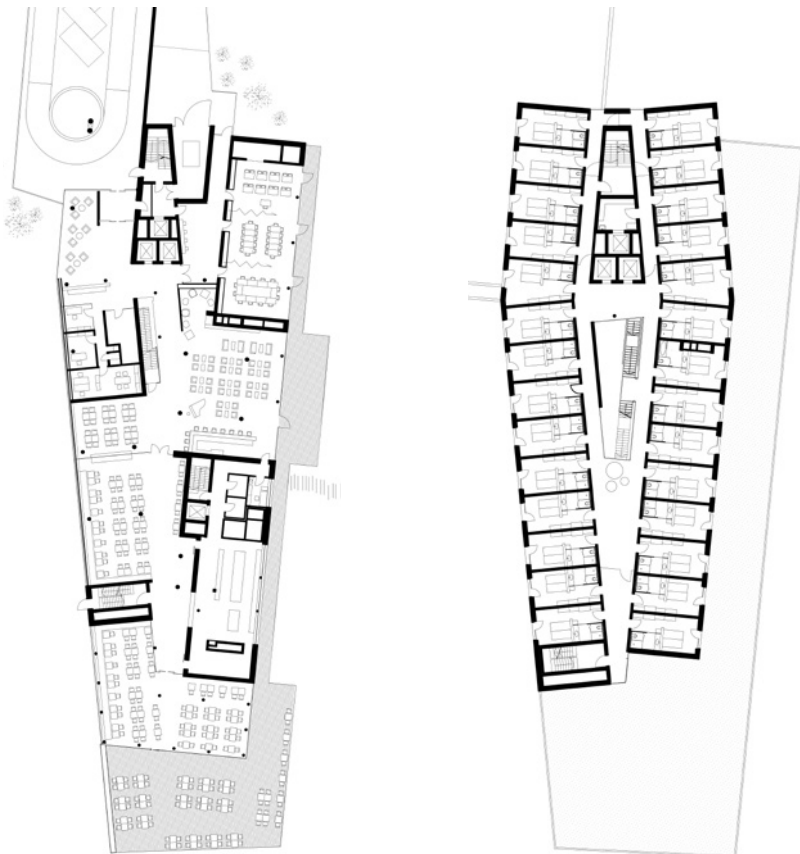
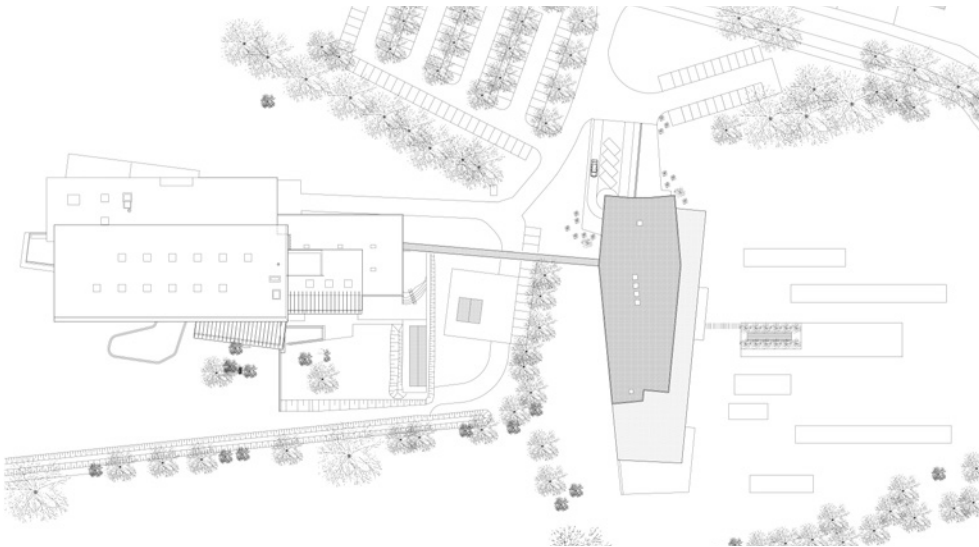


SPREEWALD THERMENHOTEL IN BURG

Fotos aus dem Spreewald stellen auch in den Zimmern den Bezug zur Region her. Um einen größeren Raumeindruck zu schaffen, sind die Bäder statt mit Türen mit großzügigen Schiebeelementen ausgestattet. (oben)
Die grauen T30 feuerhemmenden und rauchdichten Türen vom Typ 1N und 3N von Schörghuber kennzeichnen die Nutzräume. Im Gegensatz dazu sind die rauchdichten Hotelzimmertüren von Schörghuber mit einem Erlen-Furnier beschichtet und sorgen dank Schalldämmung für Ruhe in den Zimmern. (unten)



Lageplan (oben)
 Erdgeschoss (unten links)
 2. Obergeschoss (unten rechts)



PROJEKTDATEN

BAUHERR
 Kannewischer Management AG, Baden-
 Baden, DE

ENTWURF
 4a Architekten, Stuttgart, DE

TRAGWERKSPLANUNG
 Fischer+Friedrich, Waiblingen, DE

STANDORT
 Ringchausee 152, Burg, DE

FOTOS
 Stephan Falk, Berlin, DE

HÖRMANN-PRODUKTE
 1- und 2-flügelige T30 Stahl-Feuerschutztür
 „H3“, rauchdicht

SCHÖRGHUBER-PRODUKTE
 Hotelzimmertür Typ „13N“ rauchdicht,
 schalldämmend
 Hotelzimmertür Typ „1N“ rauchdicht,
 schalldämmend
 Objektür Typ „16N“ ohne spezielle
 Anforderungen

HÖRMANN-KUNDEN FAHREN MIT MICHAEL SCHUMACHER UM DIE WETTE

Im Oktober 2013 fand im „Michael Schumacher Kart- und Eventcenter“ in Kerpen eine Veranstaltung der besonderen Art statt: Hörmann lud mehrere hundert Kunden sowie die erfolgreichsten Vertriebsmitarbeiter ein, mit Markenbotschafter Michael Schumacher um die Wette zu fahren. Im Rahmen des Events präsentierte und testete der siebenfache Formel-1-Weltmeister mit ThermoCarbon von Hörmann den Wärmedämm-Weltmeister unter den Aluminium-Haustüren und resümierte: „Ich mag Technik, die bis ins letzte Detail durchdacht und verlässlich ist. Sicherheit ist für mich, beruflich wie privat, das Wichtigste.“



REKORD IN SACHEN WÄRMEDÄMMUNG BEI ALUMINIUM-HAUSTÜREN

Hörmann setzt neue Maßstäbe: Die neue Aluminium-Haustür ThermoCarbon erreicht mit einem Wärmedurchgangswert von bis zu $0,47 \text{ W}/(\text{m}^2\cdot\text{K})$ neue Bestwerte und ist somit hervorragend für den Bau von Niedrigenergiehäusern geeignet. Zum Vergleich: Die Mindestanforderungen von $0,8 \text{ W}/(\text{m}^2\cdot\text{K})$ an Haustüren für Passivhäuser wird fast um das Doppelte übertroffen. Das Aluminium-Türblatt der ThermoCarbon-Haustür mit PU-Hartschaumfüllung und einer Stärke von 100 mm ist trotz ihrer Massivität leicht zu handhaben. Die vierfache Isolierverglasung trägt ebenfalls dazu bei, Wärmeverluste zu vermindern und den Lärmschutz

zu gewährleisten. Eine serienmäßige neunfache Verriegelung und praktisch aushebelsichere, verdeckt liegende Bänder wirken hemmend bei Einbruchversuchen. Ab Frühjahr 2014 ist die ThermoCarbon-Haustür optional mit RC-2-, RC-3- oder RC-4-Ausstattung lieferbar. Ebenfalls neu ist die Aluminium-Haustür ThermoSafe. Sie erfüllt mit einem U-Wert von bis zu $0,8 \text{ W}/(\text{m}^2\cdot\text{K})$ auch die Anforderungen für Passivhäuser. Ein massives 73 mm starkes Aluminium-Türblatt sorgt für diesen Wert. Auch ThermoSafe verfügt über eine hohe Sicherheitsausstattung mit serienmäßigem fünffachen Sicherheitsschloss. Zudem wird die Haustür ab Frühjahr 2014 optional mit RC-2- oder RC-3-Ausstattung angeboten. Beide Türen sind in elf preisgleichen Vorzugsfarben sowie in RAL nach Wahl erhältlich.





HÖRMANN ERHÄLT DEN ARCHITECTS' DARLING AWARD

Im Rahmen der Celler Werkstage wurde der Architects' Darling Award 2013 von der Heinze GmbH verliehen. Rund 2000 Architekten und Planer konnten aus über 200 Herstellern und Marken der Bauindustrie ihre Favoriten wählen. Hörmann konnte erneut in der Kategorie Tore und Garagen den ersten Platz belegen. Jörg Egner, Leiter der Abteilung Architektenberatung, freute sich zudem über die erstmalige Bronze-Auszeichnung in der

Kategorie Brandschutz: „Die beiden Auszeichnungen bedeuten uns sehr viel und zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Dennoch sehen wir Potenzial in einer noch engeren Zusammenarbeit mit Architekten.“ Stefan Gamm, Leiter der Abteilung Marketingkommunikation, sieht in der Auszeichnung eine Bestätigung für die geleistete Arbeit: „Für uns ist die gute Zusammenarbeit mit Architekten von strategischer Bedeutung. Insofern versuchen wir ihnen die Arbeit unter anderem mit der neuen Abteilung Architektenberatung so leicht wie möglich zu machen.“

WARTUNGSARM, LEISE UND PLATZSPAREND: DAS SAMMELGARAGENTOR ET 500

Nie war Parkraum wertvoller als heute. Schmalere Konstruktionen, geringe Geräuschentwicklung, dazu Langlebigkeit, Sicherheit und ein modernes Design – all das vereint das Sammelgaragentor ET 500 in sich. Seine maximale Zargentiefe beträgt nur 450 mm, so kann der Platz neben dem Tor als weiterer Einstellplatz genutzt werden. Auch im Deckenbereich erweist sich das Kipptor mit einer geringen Einschubtiefe als Raumsparer. Im Außenbereich ist der Platzbedarf ebenfalls gering: Beim Einbau hinter der Öffnung schwenkt es gar nicht und bei anderen Einbauvarianten nur maximal mit etwa 40 mm aus. Im Gegensatz zu Roll- oder Sectionaltoren,

bei denen das Öffnen und Schließen durch eine Zugfedertechnik geregelt ist, arbeitet das ET 500 mit einer Gegengewichtstechnik. Weniger Verschleiß und ein antriebschonender

Torlauf sind die Folgen. In Kombination mit dem neuen, für bis zu 100 Stellplätze ausgerichteten Antrieb, SupraMatic HT, sorgt das ET 500 für Sicherheit: Die patentierte Aufschiebesicherung verriegelt das Tor und hemmt somit Einbrüche, indem sie automatisch in den Anschlag der Führungsschiene des Antriebs einrastet, sobald das Tor geschlossen wird. Diese mechanische Lösung ist bislang die Einzige auf dem Markt, die auch bei Stromausfall funktioniert. Die Sanft-Anlauf- und Sanft-Stopp-Funktion des Antriebs sorgt für einen leisen und ruhigen Lauf des Tores. Für Sammelgaragen mit mehr als 100 Stellplätzen bietet Hörmann das ET 500 in Kombination mit dem Antrieb ITO 400 FU an, der speziell für hohe Frequenzen entwickelt wurde. Mit der bauseitigen Beplankung kann das ET 500 optisch in die Fassade integriert werden. Erhältlich ab Sommer 2014.



TÜREN FÜR HÖCHSTE BEANSPRUCHUNGEN BENÖTIGEN EINEN QUALITATIV HOCHWERTIGEN MATERIALEINSATZ

Bei der Planung von Objektbauten kommt es nicht nur auf ein zeitgemäßes Designkonzept, sondern vor allem auch darauf an, dass die eingesetzten Bauelemente den hohen Beanspruchungen standhalten. Um einer hohen Frequenz sowie zum Beispiel Stößen und Schlägen standzuhalten, sind die Schörghuber-Türen mit einer dreiseitig umlaufenden Kunststoffkante auf Polyurethanbasis ausgestattet. Das 2-Komponenten-Material wird in flüssigem Zustand mit hohem Druck angegossen und geht dabei eine unlösliche Verbindung mit der jeweiligen Tür ein. Da die PU-Kante durchgehend geschlossenporig ist,

erfüllt sie jegliche Anforderungen an Hygienevorschriften und ist schmutzabweisend sowie lösemittelbeständig. Eigenschaften wie Feuerbeständigkeit und Wasserdichtigkeit gewährleisten, dass diese Türen besonders den Beanspruchungen in Krankenhäusern, Arztpraxen, Schulen und Schwimmbädern gerecht werden. So kann die PU-Kunststoffkante nicht nur in Holztüren mit Brandschutz-, Einbruchhemmungs-, Rauchschutz-, Schalldämmungs- und Feuchtraumausstattung eingesetzt werden, sondern auch in der speziell für Nassräume geeigneten Tür 3N-NT aus einem Material auf PU-Hartschaum-Basis. Dabei fügt sich die Kunststoffkante optisch unauffällig in das Türblatt ein, da sie in allen RAL- und NCS-Farbtönen sowie in vier Standardfarbtönen im

Schnelllieferprogramm erhältlich ist. „Schörghuber-Türen halten mit der PU-Kante hohen Beanspruchungen lange stand. Rechnet man die sonst anfallenden Instandhaltungskosten zusammen, lohnt sich die einmalige Investition in die PU-Kunststoffkante“, erklärt Jürgen Ruppel, Geschäftsführer der Schörghuber Spezialtüren KG.

FÜR JEDE ANFORDERUNG EINE LÖSUNG: SCHÖRGHUBER SPEZIALTÜREN

Im Objektbau sehen sich Planer zumeist einer Vielzahl an unterschiedlichsten Anforderungen gegenüber, denen sie möglichst wirtschaftlich und mit dennoch qualitativ hochwertigen Produkten gerecht werden müssen. Dabei kann es die Planung erleichtern, wenn alle Produkte einer bestimmten Kategorie – zum Beispiel Türen – von einem einzigen Hersteller bezogen werden können. Deshalb bietet die Schörghuber Spezialtüren KG hochwertige Holztüren für verschiedenste Einsatzzwecke.

Schörghuber hat sein Produktprogramm und die Produktausführungen erweitert, um zukünftig noch näher an den Anforderungen von Planern zu sein. Wurden die Türen aus Plattenmaterial bislang ausschließlich mit dem hochwertigen Premiumlack in Spritzlackqualität in allen RAL- und NCS-Farben angeboten, sind sie ab sofort auch günstiger durch das neue UV-Walzlackverfahren in Weißlack



SCHÖRGHUBER BIETET QUALITÄT AUS HOLZ AUCH BEI WIND UND WETTER

Bislang konnten Architekten mit Schörghuber-Spezialtüren aus Holz für unterschiedlichste Anforderungen im Inneren von Objekten planen. Nun wurde das Produktprogramm um Türen- und Fensterelemente aus Holz für den Einsatz in der Gebäudehülle erweitert, um zukünftig ein ganzheitliches Angebot für die Ausstattung von Objekten bieten zu können. Die Anforderungen an Fenster und Türen in der Fassade von Schulen oder Industriebauten sind meist noch höher als für jene im Inneren des Objekts. Witterungsbeständigkeit und verschiedene Ausstattungen sind erforderlich. Die neuen Fensterelemente

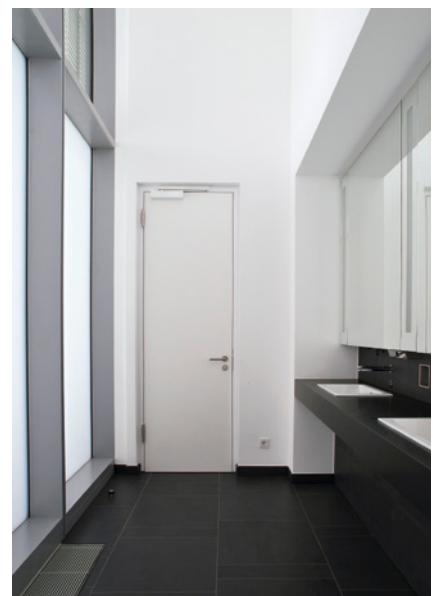
25V-DA und 90V-DA werden in F30 und F90 und die Türelemente 35N-A in T30-Brandschutzausführung aus Holz angeboten. Zukünftig sollen die Elemente auch mit einer einbruchhemmenden Funktion lieferbar sein – die Zulassung befindet sich gerade in der Prüfung. Zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten lassen die Fenster und Türen zu den verschiedensten Bauaufgaben passen. Bei Bildungseinrichtungen und öffentlichen Gebäuden spielt auch im Inneren Transparenz eine wichtige Rolle. Um auch diesen Ansprüchen gerecht zu werden, hat Schörghuber Holztüren mit Verglasungen entwickelt, die entweder als einzelnes Element oder in Verbindung mit Ganzglas-Systemwänden geplant werden können.

Standardobjekttür aus Röhrenspanan, die nichtsdestotrotz unter anderem durch die Klassifizierung mit der höchsten Beanspruchungsgruppe 4 den hohen Qualitätsmerkmalen der bekannten Schörghuber-Türen entspricht.

Die RT-1-Tür kann wahlweise mit der besonders robusten dreiseitig angegossenen PU-Kante ausgestattet werden, die sich neben der Stoßfestigkeit durch ihre Unempfindlichkeit Feuchte und Wasser gegenüber auszeichnet. Die Tür ist in verschiedenen Designs mit oder ohne Lichtausschnitt erhältlich und kann durch einen Obentürschließer ergänzt werden. Die Beratungskomponente wird weiterhin großgeschrieben: Bundesweit stehen Schörghuber-Vertriebspartner für individuelle Unterstützung bei der Planung von Objekten zur Verfügung.

RAL 9010 Reinweiß und RAL 9016 Verkehrsweiß erhältlich. Um den Weißlack nahezu in Spritzlackqualität ausführen zu können, investierte das Unternehmen in die neueste technologische Maschinengeneration. Auch im Bereich der Spezialtüren aus Massivholz haben Planer zukünftig mehr Möglichkeiten, um besonders dem wirtschaftlichen Aspekt bei der Planung gerecht zu werden: Eine größere Holz Auswahl gewährt dem Planer nun einen preislichen Spielraum in der Zusammenstellung der Baukomponenten. So kann zwischen dem hochwertigen Massivholz-

programm aus Buche in Kombination mit einer Premiurlack-Oberfläche in allen RAL- und NCS-Farbtönen und dem preisgünstigeren Massivholzprogramm aus Kiefer in Verbindung mit einer Strukturlack-Oberfläche in allen RAL- und NCS-Farbtönen gewählt werden, ohne Einbußen in Ausstattung oder Optik in Kauf nehmen zu müssen. Neben den Spezialtüren für besondere Anforderungen an Brandschutz, Rauchschutz, Schallschutz, Einbruchschutz und speziellen Erfordernissen in Feuchträumen bietet der Holztürenhersteller nun auch eine





© Andreas Muhs, Berlin

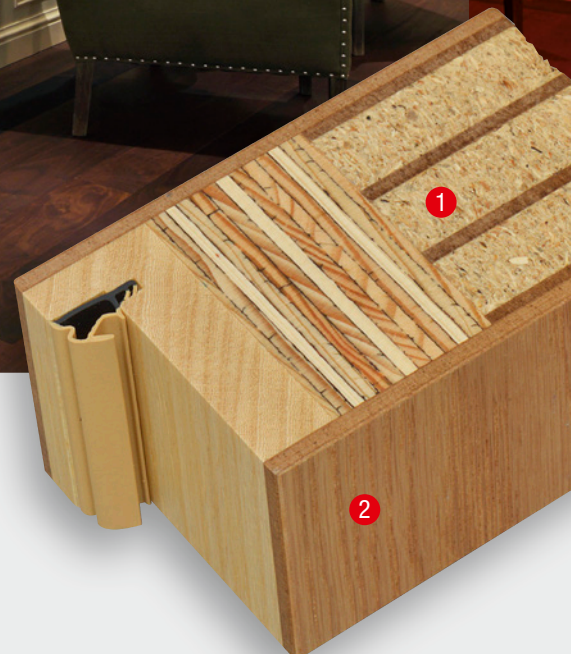
» Der Experte für Spezialtüren aus Holz **Die Schörghuber Hoteltüren.**

Profitieren Sie von unserem Know-how bei der Ausstattung von Hotel- und Gastronomieprojekten

— Wir haben all unser Wissen, unsere Erfahrung aus über 50 Jahren hochwertiger Fertigung von Spezialtüren aus Holz und unsere Leidenschaft für dauerhafte Qualität in die Schörghuber Hoteltüren gepackt.

Sie stehen stellvertretend für das gebündelte Fachwissen, was Türen und Verglasungen speziell im Hotel- und Gastronomieumfeld leisten müssen. Und gleichzeitig für die unbegrenzten Möglichkeiten bei der objektorientierten Umsetzung von Form, Farbe und Funktion durch die riesige Bandbreite der Schörghuber Türmodelle.

www.schoerghuber.de



01. Optimaler Schallschutz

Durch mehrschichtigen Türblattaufbau und bestmögliche Abstimmung von Türblatt und Zarge. Optionale Ausstattung mit Brand- und Rauchschutz.

02. Individuelle Oberflächen

Je nach Gestaltungskonzept von HPL-beschichtet bis zum Edelfurnier, Stiltür-Charakter bis Premiumlackierung, matt bis hochglänzend. Unterschiedliche Oberflächen auf Band- und Bandgegenseite.

Zubehörteile

Individuelle Ausstattung nach Anforderung und Wunsch lieferbar, wie z. B. alle gängigen Zutrittskontrollsysteme sowie verdeckt liegende Schließer und Bänder.

NEULICH IN ... ROTTERDAM

Rotterdam ist – wen wundert es – geprägt durch seinen Hafen. Er ist der größte in Europa und bringt viel internationales Flair in die Stadt. Besonders zu spüren ist dies vor allem in den Stadtteilen nahe dem Wasser, in den (ehemaligen) Arbeitervierteln. Einer davon hat es uns besonders ange-tan: der Stadtteil Katendrecht. Lange Zeit war die Halbinsel ein typisches Seemannsviertel mit einem lebendigen Nachtleben, das sämtlichen Klischees gerecht wurde. Mit dem Abwandern des Industriehafens Richtung Küste verkam das Viertel zusehends – übrig blieb die große asiatische Kommune Rotterdams, die hier ihr Zuhause hat. Seit einiger Zeit profitiert Katendrecht vom Stadterneuerungsprogramm der benachbarten Halbinsel Kop van Zuid, auf der renommierte Architekten imposante Hochhäuser realisieren.

Von dort führt die Rijnhavenbrug – im Volksmund aufgrund der Geschichte des Viertels „Hurenläufer“ genannt – nach Katendrecht und bindet das Viertel nun besser an Rotterdams Zentrum an. Dadurch bietet sich auch uns von Group A die Möglichkeit, nach dem Feierabend von unserem am anderen Maasufer gelegenen Büro relativ schnell auf einen Drink herüberzukommen und hier den Abend ausklingen zu lassen. Dann treffen wir uns am liebsten am Deliplein. Viele kleine Läden und Bars haben hier in den letzten Jahren eröffnet und ziehen junge Kreative an. Trotzdem hat sich das Viertel seinen rauen Charme bewahrt. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass die alteingesessenen Bewohner selbst das Viertel mitgestalten. Der Deliplein ist typisch für die Stadt, die wir lieben.

Foto: Erik Bakker



Maarten van Bremen
Folkert van Hagen
Adam Visser

gründeten 1996 das Architekturbüro GROUP A in Rotterdam. Ihr Büro ist in einem alten, backsteinernen Großhandelsgebäude für Stahlwaren aus den 1920er-Jahren untergebracht. Vom dreißig Meter hohen Turm bietet sich ein weitschweifender Blick über den Hafen Rotterdams bis hin zum Stadtteil Katendrecht. Eines der aktuellsten Projekte beschäftigt sich auch mit einer Revitalisierung – allerdings in Amsterdam. Dort bauten Sie die Schmiede der ehemaligen Werft NDSM zu einem Hotel sowie zu Büros für Greenpeace und Pernod Ricard um.

www.groupa.nl

Foto: Frans Schouwenburg / flickr

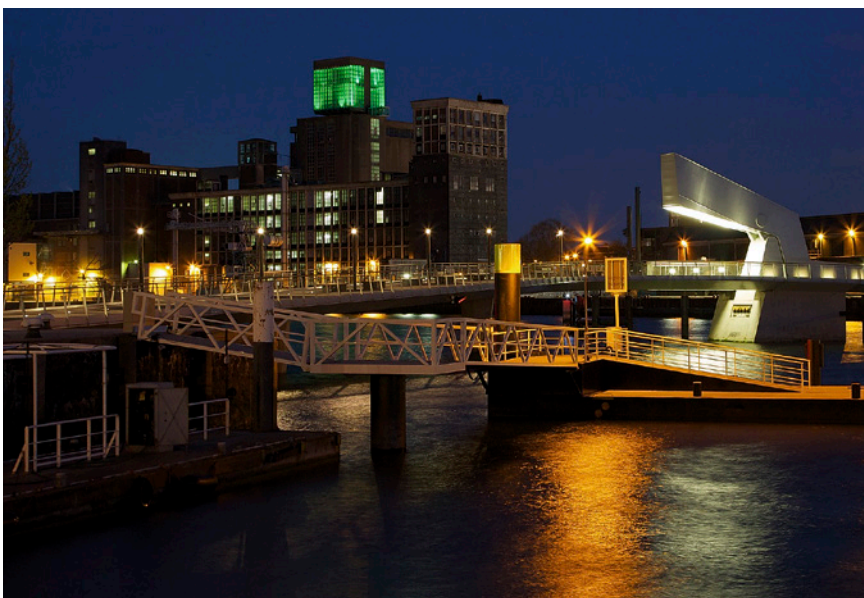


Foto: Gerard Stolk / flickr



ARCHITEKTUR UND KUNST

Rik de Boe

Der belgische Künstler Rik de Boe hat sich auf schwarz-weiße Kohlezeichnungen spezialisiert, für die er seit einigen Jahren ein identisches Papierformat verwendet. Vielen seiner Arbeiten liegen fotografische Skizzen zugrunde, die er auf Reisen macht, um sie später im Atelier zeichnerisch auszuarbeiten. Dabei gilt sein vorrangiges Interesse dem Raum und der Architektur – etwa dann, wenn er Fenster, Jalousien, Interieurs und Ausschnitte von Fassaden in hoch präzisen, beinahe fotorealistischen Zeichnungen festhält. Zugleich kreisen seine Arbeiten um elementare Fragen der Wahrnehmung – gerade so, als wären es Momentaufnahmen einer fortgesetzten Raumerkundung, die mit einem ständigen Wechsel von Maßstab und Perspektive einhergehen. Hierbei spielt vor allem das Fenster eine wichtige Rolle im Werk von Rik de Boe, da es zwischen Innen- und Außenraum, zwischen privater und öffentlicher Sphäre

angesiedelt ist und eine Vielzahl visueller Bewegungen bündelt. Aber das Fenster ist auch ein Grenzort, der gebrochene Situationen erzeugt, der Ein- und Ausblick, Bild und Gegenbild in sich vereint. Licht und Schatten, Spiegelungen auf der Scheibe, Jalousien und Gardinen, die als Filter dienen, dazu individuelles Dekor wie Topfpflanzen auf der Fensterbank – das alles erzeugt eine diffuse Übergangszone von dichter atmosphärischer Wirkung, die oftmals an filmische Szenen denken lässt und eigene Erinnerungen wachruft. In diesem Sinne ähneln die gezeichneten Bildräume Rik de Boes einer Camera obscura, dem Urmodell aller bildgebenden Verfahren, das die Außenwelt wie durch ein Brennglas fokussiert und damit zum Speicherort innerer Bilder wird. Nicht zuletzt dem menschlichen Auge verwandt, erweist sich das Fenster hier als universelle Metapher für unsere Wahrnehmung.

Fenster und Jalousien sind wiederkehrende Motive im zeichnerischen Werk von Rik de Boe – so in „Raamblind IV“ von 2010 (rechts), „Hanging staghorn fern (Ninove)“ von 2013 (unten links) oder „Blinds (Bolzano 08/2011)“ von 2011 (unten rechts). (Kohle auf Papier, 76,5 x 53,5 cm)



PORTRÄT

Rik de Boe

geboren 1964 in Ninove, Belgien
studierte an der Königlichen Akademie für Schöne Künste in Gent,
wo er seit 2007 eine Gastprofessur für Zeichnung innehat. Bereits
seit 1990 ist er Dozent für Grafik an der RHoK-Akademie in Brüssel.
1996 gründete er gemeinsam mit Peter Morrens die Künstlerinitiative
„Voorkamer“ in Lier. Rik de Boe hat seine Arbeiten in zahlreichen
Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt.

Galerie Rasche Ripken Berlin
Linienstr. 148, 10115 Berlin
www.rasche-ripken.de



Thema der nächsten Ausgabe von PORTAL: **Industriebauten**

Einst läutete die Industrialisierung das „Neue Bauen“ ein, dessen revolutionäre Ideen die Architektur bis heute prägen. Form folgt der Funktion – dieser Grundsatz, der 1896 vom amerikanischen Architekten Louis Sullivan auf die Architektur bezogen wurde, war ein Leitgedanke. Nirgendwo wird dieser Ausspruch heute sichtbarer als bei Industriebauten. Oft genug bleibt es jedoch bei der Funktion, die Form kostet nur Geld und wird dann entsprechend vernachlässigt. Doch auch in dieser vermeintlich unspektakulären Bauaufgabe gibt es in der modernen Architektur einige herausragende Bauten zu bewundern. In der PORTAL möchten wir einige davon vorstellen.



Foto: Christian Schepe / Hörmann KG

Bauen mit Hörmann oder Schörghuber: Ihr Projekt in PORTAL

Alle vier Monate berichtet PORTAL über aktuelle Architektur und über die Rahmenbedingungen, unter denen sie entsteht. Wenn Sie möchten, auch bald mit einem Ihrer Projekte! Schicken Sie uns Ihre realisierten Bauten, in denen Hörmann- oder Schörghuber-Produkte verwendet wurden, als Kurzdokumentation mit Plänen und aussagekräftigen Fotos, maximal im Maßstab A3, per Post oder per E-Mail an:

Hörmann KG

z. H. Lisa Modest
Upheider Weg 94-98
DE-33803 Steinhagen
l.modest.vkg@hoermann.de

Schörghuber KG

z.H. Reinhold Fellner
Neuhaus 3
DE-84539 Ampfing
Reinhold.Fellner@schoerghuber.de

HERAUSGEBER

Hörmann KG Verkaufsgesellschaft
Postfach 1261
DE-33792 Steinhagen
Upheider Weg 94-98
DE-33803 Steinhagen
Telefon: +49 5204 915-167
Telefax: +49 5204 915-341
Internet: www.hoermann.com

Schörghuber Spezialtüren KG
Postfach 1323
DE-84536 Ampfing
Neuhaus 3
DE-84539 Ampfing
Telefon: +49 8636 503-0
Telefax: +49 8636 503-811
Internet: www.schoerghuber.de

REDAKTION

Lisa Modest (Hörmann KG)

Architect's Mind GmbH
Stuttgart, Deutschland
www.architectsmind.de

Dr. Dietmar Danner
Daniel Najock
Christina Dragoi

DRUCK

Druck & Medienhaus
Hans Gieselmann GmbH & Co. KG
Ackerstraße 54
DE-33649 Bielefeld

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte übernehmen Verlag und Redaktion keinerlei Gewähr. Die Adressdatenverarbeitung erfolgt durch die Heinze GmbH im Auftrag der Hörmann KG.
Printed in Germany – Imprimé en Allemagne



Foto: Hartmuth Klemme / Hörmann KG



Perfekte Transparenz und Funktion: Automatik-Schiebetür AD 100

- geeignet für automatisierte Eingangsbereiche, als Fluchtwegtür sowie barrierefreies Bauen
- filigrane Optik mit 35 mm schmaler Profilansicht
- optional als AD 100 Thermo mit thermisch getrenntem Profil

